

Merkblatt zum Thema Anfallsleiden /Epilepsie

Was versteht man unter Epilepsie?

Unter Epilepsie versteht man unkontrollierte, krampfartige, starre und bewegte Muskelkontraktionen mit oder ohne Bewusstseinsverlust.

Wie äußert sich Epilepsie und ab wann tritt sie auf?

Der Hund bekommt Muskelkontraktionen die zuerst über den Kopf, den Rücken und erst dann über die Extremitäten verlaufen, bei denen er sich ablegt oder umfällt. Der Kopf wird extrem nach hinten gebogen, der Rücken gekrümmt, die Extremitäten steif weggestreckt, die Krallen ausgefahren. Die Augen sind weit geöffnet und der Blick starr. Ist der Hund bei Bewusstsein reagiert er auf die menschliche Hand vor den Augen mit blinzeln. Die zuerst steif weg gestreckten Extremitäten kommen dann in Laufbewegungen. Hierbei kann es sein, dass sich der Hund durch diese Bewegungen vorwärts bewegt. Der Kiefer ist meist fest zusammen gepresst und lässt sich nicht öffnen. Urin/ Kot kann abgehen.

Generalisierte (Grand-Mal) Anfälle gehen mit Krämpfen unter Einbeziehung des ganzen Körpers einher und führen zum Teil zum Bewusstseinsverlust. Dies ist die Form, die uns hauptsächlich gemeldet wird.

Diese Anfälle können nur wenige Minuten oder bis ca. 10 Minuten dauern, wobei durchaus auch zwei „Krampfschübe“ durchlaufen werden können. Nach den Anfällen ist der Hund ganz der Alte schüttelt sich und ist wieder fit. Selbst nach schweren Anfällen hat er sich nach 15 bis 30 Minuten wieder vollständig erholt.

Kommt der Hund aus diesen Anfällen nicht heraus oder wiederholen sich diese in kurzen Abständen ohne dass er das Bewusstsein wiedererlangt, spricht man vom Status epilepticus. Hier ist tierärztliche Hilfe sofort notwendig. Die Anfälle treten selten im ersten Lebensjahr auf, eher erstmalig zwischen dem 2. und dem 7. Lebensjahr.

Gibt es Gesetzmäßigkeiten oder Vorankündigungen der Anfälle?

Die Anfälle kommen oft unabhängig äußerer Schlüsselreize. Aber manche Besitzer berichten auch, dass es sogenannte „Schlüsselreize“ gibt, wie z.b. Freude, bei Rüden der Geruch einer läufigen Hündin, Sturm, Gewitter und vieles mehr. Eine Regelmäßigkeit, d.h. bestimmte Abstände existieren aber nicht.

Wie verhält man sich während und nach dem Anfall? Muss man den Hund schonen?

Nein, der Hund soll in der anfallsfreien Zeit nicht extra geschont werden! Er kann ein ganz normales Hundeleben in seiner Familie führen.

Während des Anfalls vor allem Ruhe bewahren!

Es ist immer hilfreich sowohl für den Hund, als auch für den Besitzer sich zum Tier auf den Boden zu setzen. Sprechen Sie mit ihrem Hund, streicheln Sie ihn und geben Sie dem Tier ein Gefühl der Sicherheit. Dies erleichtert die Situation durchaus auch für den Menschen. Sind die „Laufbewegungen“ zu stark, muss man darauf

achten, dass der Hund nirgends anstößt und sich womöglich verletzt. Ist der Anfall beim Spaziergang, auf einer Hundewiese ect., sollte man ihn vom Weg wegtragen um nicht zu riskieren, dass vorbeikommende fremde Hunde den eigenen Hund im Anfall verletzen, weil sie mit der Situation nicht klarkommen. Nach dem Anfall den Hund unbedingt ganz normal behandeln. Auf keinen Fall trösten wie man es mit einem Kind tun würde. Er versteht das nicht, denn er weiß nicht was vorgefallen ist und wird durch übermäßiges Bemuttern nur irritiert. Spielen Sie mit ihm oder geben Sie ihm seine Lieblingsleckerlie, das lenkt ab und normalisiert das Geschehene!

Wie behandelt man Epilepsie?

Haben Sie bei Ihrem Hund einen krampfartigen Anfall beobachtet, stellen Sie ihn am besten beim Tierarzt vor und besprechen dies mit ihm. Es ist hilfreich, wenn Sie sich Notizen gemacht haben über Dauer, Besonderheiten des Anfalls und ob der Hund sofort wieder ansprechbar und fit war oder nicht.

Ein großes Blutbild (Ausschlussuntersuchungen) gibt Aufschluss darüber, ob der Anfall möglicherweise durch Ursache anderer Organerkrankungen hervorgerufen wurde. Ist dies nicht der Fall kann man davon ausgehen, dass es sich um die sogenannte idiopathische Epilepsie (ohne erkennbare Ursache entstanden, somit genetisch bedingt) handelt.

Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt bezüglich der Behandlung beraten und denken Sie zuerst in Ruhe darüber nach, bevor Medikamente zum Einsatz kommen. Hat der Hund nur vereinzelte, leichte Anfälle im Jahr kommt man durchaus ohne Medikamente aus, denn jedes Medikament hat auch Nebenwirkungen für den ganzen Körper.

Rescue Remedy Tropfen (Bachblüten) während des Anfalls in die Lefzen oder auf den Oberkopf getropft, sind ein gutes Mittel den Anfall „sanfter“ verlaufen zu lassen.

Wie sieht es mit der Lebenserwartung des erkrankten Hundes aus?

Trotz der Anfälle kann Ihr Hund einem langen Leben entgegensehen!

Ausgenommen er würde in den Status epilepticus kommen, hier gibt es meist keine Hilfe und der Hund muss eingeschläfert werden.

Darf man mit erkrankten Tieren züchten?

NEIN!!

Es ist sicher, dass die idiopathische Epilepsie eine Erbkrankheit ist. Aus diesem Grunde darf mit erkrankten Tieren nicht gezüchtet werden. Es ist auch überaus wichtig, dass Sie die Erkrankung Ihres Hundes dem Zuchtleiter des Rassezuchtverein der Kromfohlländer e.V. melden. Diese Meldung läuft direkt in das Zuchtlenkungsprogramm mit ein. Da eine neue Meldung die Zuchtschätzwerte dieses Programms des gesamten verwandtschaftlichen Umfeldes und vor allem die der Elterntiere Ihres Hundes verändert, wird auch verhindert, dass zukünftig die gleiche Verpaarung nochmals gemacht wird.

Was tut der Rassezuchtverein der Kromfohlländer um diese Erkrankung zu bekämpfen?

Zuerst einmal ist es wichtig, dass der Rassezuchtverein über die Erkrankung Bescheid weiß. Um eine möglichst große Anzahl an Informationen zu haben wird seit 1999 jährlich eine Umfrage bei den Kromfohlländerbesitzern über den Gesundheitszustand ihres Hundes durchgeführt. Die daraus gewonnenen Informationen fließen in ein Zuchtlenkungsprogramm, dass durch einen Genetiker unterstützt wird. Somit wird verhindert, dass a) kranke Tiere eingesetzt werden und b) werden nur möglichst solche Paarungen genehmigt bei denen davon auszugehen ist, dass keine zukünftigen Epileptiker geboren werden. Die letzten Jahre haben große Erfolge gezeigt, so ist die Zahl der neu erkrankten Hunde im Verhältnis zur Geburtenzahl pro Jahr deutlich niedriger geworden ist!

Kommt diese Erkrankung auch bei anderen Rassen vor?

Ja!

Nicht nur bei Rassehunden, sondern auch bei Mischlingen!

Erstellt von Fr. Marion Wisst (Zuchtwartin und Zuchtbuchführerin)
Inhaltlich überprüft von Fr. Dr. Rudek-Vennefrohe